

Zeitschrift: Nebelpalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 136 (2010)

Heft: 16: Nebelpalter Extra

Illustration: Ungarn

Autor: Bischof, Nicolas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungarn



NICOLAS BISCHOF

Schlechte Noten für die Schweiz
Weil einflussreiche Bewertungsfirmen unserer Zehnernötli demnächst als Ramschpapier abwerten wollen, muss der Bundesrat den umstrittenen Zehner retten, indem er für jedes 20 Franken zahlt und es dann als Schrottspapier abschreibt. Selbst dieses kleine Skandalblatt ist nämlich «Too big to fail». Kritiker machen es sich einfach damit, Le Corbusier Antisemitismus vorzuwerfen. Der Mann hat damals einfach nicht so genau hingesehen. – Genau das zeigt ja sein Bild auf der Note: Er hat die Brille auf die Stirn geschoben. Obwohl Historiker sich noch nicht ganz einig sind, ob er nicht auch eine erfundene historische Gestalt wie Wilhem Tell sei, fordert die Gesellschaft Schweiz-Israel prophylaktisch die Entfernung aller Lügner – das würde dann auch für Pelli gelten. Zu Le Corbusiers Verteidigung sei hier gesagt: Der Mann war ein Visionär! Er hat zu seiner Zeit gefordert, ganze Stadtviertel plattzuwalzen. Heute gäbe das Stadtbild Zürich ihm recht. Und überhaupt ist die Schweiz für diesen Nazi-Skandal gar nicht zuständig. Wenn man sich das Nötlī nämlich einmal genau bei Licht betrachtet, liest man hinter dem Wasserzeichen: «Eigentum der Deutschen Reichsbank». (rs)

Departemente im Schock

Am meisten erschrocken von der Departementsverteilung sind ja die Departemente selber! Man möchte nicht in den Schuhen

Wortschatz

Verwechslungsgefahr

Nur ein kleiner Dreckfuhrer, pardon: Druckfehler, und ein neues Wort entsteht. Eine Ferse ist keine →Färse (weibliches Rind, das noch nicht gekalbt hat). Auch kann man Kinder adoptieren, aber nicht →adaptieren (anpassen, bearbeiten). Ein Walliser möchte nicht mit einem →Waliser (Bewohner von Wales) verwechselt werden. Schwedische Touristen in Italien gaben Capri falsch in ihr Navigationsgerät ein. In →Carpi, einer Industriestadt in der Nähe von Modena, suchten sie vergebens die Blaue Grotte.

MAX WEY



der neuen Mitarbeiter von Eveline Widmer-Schlumpf stecken, die sie mit den Worten begrüßt: «Sie haben alle das Recht auf einen Sozialplan.» Simonetta hat sich freilich an dieser berüchtigten Bundesratssitzung nicht kampflos mit dem EJPD abgefunden. Aber alle haben geglaubt, sie sitze noch, dabei war sie längst protestierend aufgestanden.

Wie letzte Recherchen ergaben, hat Doris Leuthard die Verteilung hinterrücks inszeniert, indem sie die Bundesräte am Vorabend anrief und sagte: «Mach mit, mach den ersten Schritt!» Das zeigt die Überlegenheit der Frauenmehrheit: Mütter kennen die Telefonkette für Absprachen vor der Schulreise. So hat man Simonetta reingelegt, aus deren Büro seither ununterbrochen Mozarts Requiem ertönt. Als sie nämlich fragte, ob es denn im EJPD auch einen Flügel gebe, bejahte man – meinte aber den Flügel in Regensdorf für die Totschläger.

Weil sie kein Schlüsseldepartement abgekriegt hat, muss sie nun jeweils im Bundeshaus den Hausabwart bitten, ihr aufzumachen. Warum eigentlich ist das UVEK so begehrt? Nicht nur, weil man dort eine grosse Röhre haben kann. Sondern auch, weil man den Schlüssel des Departements wegwerfen und 15 Jahre bleiben kann. Bleibt